

Medium:	Frankfurter Rundschau	Adresse:	Karl-Gerold-Platz 1 60594 Frankfurt
Datum:	23.09.10	Auflage:	200.796
Autor:	Friederike Tinnappel	Seite:	F6

Einer, der geht und bleibt

Roland Kaufmann wird als Ärztlicher Direktor des Uniklinikums verabschiedet und leitet weiterhin die Hautklinik

Von Friederike Tinnappel

Im Hörsaal des Universitätsklinikums werden wohl öfter Filme gezeigt, der vom Mittwochabend dürfte einzigartig sein: wild bewegte Bilder von Professor Roland Kaufmann, immer in Aktion. Kaufmann beim Verhandeln, in der Sitzung, bei der Schlüsselübergabe, Kaufmann nachdenklich, Kaufmann zufrieden, er freut sich, wirkt aber nie aufgeregt. Dazu das Geräusch einer Dampflok, die Fahrt aufnimmt, Trommelwirbel, die Uhr dreht sich. Dann Ruhe. Der Festakt möge beginnen: Ein halbes Dutzend Redner wollen dem Mann danken, der über zehn Jahre die Geschicke des Uniklinikums maßgeblich lenkte.

Und alle sind sie wieder da, die von früher, als Roland Kaufmann, der auch Leiter der Dermatologie am Klinikum war und ist, Ärztli-

cher Direktor wurde: die ehemalige kaufmännische Direktorin Irma Traut Gürkan, die nach Heidelberg ging, der damalige Dekan Gebhard von Jagow, und der langjährige Pflegedienstdirektor Martin Wilhelm.

Auf der Leinwand ist inzwischen Roland Kaufmann im goldenen Bilderrahmen zu sehen, dazu Bär, Geißbock, Löwe, Bembel, Äpfel, Blüten. Leider bleibt der jetzige Dekan, Josef Pfeilschifter, die Erklärung für seine Bildauswahl schuldig. Später ist dann ein Motiv zu sehen, wo Kaufmann eine goldene Nase hat. Nein, die habe er sich nicht verdient, erläutert der Dekan. Denn die Tätigkeit des Ärztlichen Direktors war ehrenamtlich und nebenberuflich.

Ein anderes Bild zeigt das Duo Kaufmann und Pfeilschifter, letzteren in einem Robin-Hood-Kostüm. Es zeigt, dass es auch Diffe-



Wollte und will gestalten: Professor Roland Kaufmann. CHRIS HARTUNG

renzen zwischen den beiden gab: „Mit meinen Robin-Hood-Methoden, wie er sie nannte, hat er sich nie anfreunden können.“ Kaufmann habe das Modell des „kooperativen Konsens“ bevorzugt.

Zu Goethe, dem Namensgeber der Frankfurter Universität, muss Kaufmann eine besondere Beziehung pflegen. Immerhin, so ist von Pfeilschifter zu hören, hat sich Kaufmann höchstpersönlich an den Computer gesetzt und das Design für den Goethe-Schlips entwickelt, der Gästen und begabten Nachwuchsmediziner überreicht wird und den der Dekan selbstverständlich an diesem Abend auch trägt. Ab Oktober wird dann der Neue, Professor Jürgen Schölmerich, die Geschäfte des Ärztlichen Direktors führen. Und zwar hauptberuflich. Eine Doppelbelastung wie bei Kaufmann wird es nicht mehr geben.